

Geschäftsbericht 2004

AEK THUN 1826



AMTSERSPARNISKASSE THUN 1826
www.aekthun.ch

Geschäftsbericht 2004

Erstattet vom Verwaltungsrat
an die Generalversammlung
der Genossenschafter
vom 2. April 2005

AMTSERSPARNISKASSE THUN
Hofstettenstrasse 2
Postfach 2016, 3601 Thun
Telefon 033 227 31 00
Telefax 033 227 32 00
Internet www.aekthun.ch
E-Mail info@aekthun.ch

In Kürze	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000	Veränderung CHF 1000
Bilanzsumme	2 270 975	2 246 882	+ 24 093
Allgemeine gesetzliche Reserve	159 868	152 571	+ 7 297
Reserven für allgemeine Bankrisiken	76 342	74 842	+ 1 500
Hypothekarforderungen	1 939 334	1 910 231	+ 29 103
Anvertraute Gelder	1 698 616	1 684 757	+ 13 859
		Personalbestand per 31.12.2004 umgerechnet auf Vollstellen (ohne nebenamtliches Personal)	93
		Lehrlinge/Lehrtöchter	10
		Hauptsitz Niederlassungen	11
		Nebenamtliche Niederlassungen	2

Verwaltungsrat

Präsident

- * Peter Blaser, Hünibach (bis GV 2004)
- * Dr. Hans-Ulrich Zurflüh (ab GV 2004)

Vizepräsident

- * Walter Gugger, Landwirt, Uetendorf

Mitglieder

- * Ursula Cadisch-Tauss, Steffisburg (bis GV 2004)
- * Oskar Fahrni, Fahrni-Weinmann AG, Thun
Anton Genna, Kirchenschreiber, Thun
- * Elisabeth Glaus-Mischler, Notar, Einigen
- * Hans Peter Lehnherr, Architekt HTL, Wimmis
Hanspeter Mühlethaler, eidg. dipl. Malermeister, Steffisburg
Vincenz Oppliger, Gewerbelehrer, Merligen
Ulrich Rupp, eidg. dipl. Elektroinstallateur, Thun
Fritz Schöni, eidg. dipl. Käsermeister, Heimenschwand (bis GV 2004)
Christian Sommer, alt Gemeindegassier, Oberhofen
- * *Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses*

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Direktor

Dr. Hans-Ulrich Zurflüh (bis GV 2004)
Dr. Remo L. Häcki (ab GV 2004)

Stellv. Direktor

Hans Stähli

Vizedirektoren

Heinz Gruber, Leiter Rechnungswesen
Peter Itten, Leiter IT-Center
Hans Oppliger, Leiter Kommerz und Finanzierungen
Urs Wiedmer, Niederlassungsleiter Wimmis

Prokuristen

Peter Aeschlimann, Leiter Konten-Dienstleistungen
Jürg Althaus, stv. Leiter Kommerz und Finanzierungen
René Bänninger, Niederlassungsleiter Schulstrasse
Max Egli, Niederlassungsleiter Spiez
Hans Fankhauser, Kundenbetreuer Niederlassung Bälliz
Bruno Feller, Niederlassungsleiter Oberhofen
Franz Frutiger, Niederlassungsleiter Bälliz
Hans-Rudolf Gertsch, Leiter Kundenbetreuer
Matthias Harte, Leiter Kommunikation & Media
Nataly Jungclaus, Niederlassungsleiterin Steffisburg
Raymond Lergier, Leiter Anlageberatung und Börse
Hanspeter Luginbühl, stv. Leiter Rechnungswesen
Markus Schläppi, Leiter Vorsorge und Finanzplanung
Hans-Peter Stucki, Niederlassungsleiter Hünibach

Handlungsbevollmächtigte

Esther Aeschlimann, Kommerz und Finanzierungen
Marianne Bähler, Kundenbetreuerin Niederlassung Bälliz
Thomas Baumgartner, IT-Koordination und Projekte
Martin Berner, Leiter Zahlungsverkehr Ausland
Adrian Boss, Leiter Kreditadministration
Erich Bruni, Kundenbetreuer Niederlassung Wimmis
Kurt Hofmann, Niederlassungsleiter Oey-Diemtigen
Andrea Koller, Leiterin Kontenservice
Reto Küpfer, Leiter Electronic Banking
Barbara Müller-Bachmann, Direktionsassistentin
Leo Pulver, Niederlassungsleiter Sigriswil
Daniel Ramseier, Kundenbetreuer Hauptsitz Lauitor
Barbara Reber-Kernen, Kundenbetreuerin Niederlassung Wimmis

Peter Röthlisberger, Anlageberatung und Börse
Mario Rohrer, Niederlassungsleiter Frutigenstrasse
Andrea Spring, Niederlassungsleiterin Uetendorf
Rolf Tettü, Kundenbetreuer Niederlassung Frutigenstrasse

Technische Dienste

Toni Mischler
Urs Moschen

Hauptsitz

Thun-Lauter

Niederlassungen

Thun-Bälliz
Thun-Dürrenast, Frutigenstrasse
Thun-Dürrenast, Schulstrasse
Hünibach
Oberhofen
Oey-Diemtigen
Sigriswil
Spiez
Steffisburg
Uetendorf
Wimmis

**Nebenamtlich geführte
Niederlassungen**

Gunten Gunten-Sigriswil Tourismus
Heimberg Tapezierergeschäft Berger, Bahnhofstrasse 6

Vorwort des Präsidenten



Die AEK THUN 1826 erlebte ein ereignisreiches Geschäftsjahr 2004. Ein Wechsel im Präsidium und in der Direktion, aber auch die Kündigung des Aktionärsbindungsvertrages der RBA-Banken von 1994 waren Wegmarken im Berichtsjahr.

Die Kundschaft hat den neuen Direktor, Dr. Remo L. Häcki, sehr schnell akzeptiert und schätzen gelernt. Das Echo ist durchwegs positiv. Mit Freude und Befriedigung darf ich das feststellen.

Unsere Unternehmungsphilosophie und die zurückhaltende Geschäfts- und Ausleihungspolitik werden von ihm mitgetragen, so dass sich die Kunden weiterhin auf eine verlässliche und berechenbare AEK THUN 1826 stützen können. Im heutigen Umfeld, geprägt durch aggressive und am kurzfristigen Erfolg orientierte Geschäftspraktiken, ist dies keine Selbstverständlichkeit mehr.

Die Beziehung zwischen Verwaltungsrat und Direktion gestaltete sich auch mit den neuen Köpfen

angenehm. Die Diskussionen finden in einer offenen Atmosphäre statt, und kritische Voten werden ernst genommen. So war der Verwaltungsrat durch die Entwicklung in der RBA-Gruppe im Geschäftsjahr 2004 besonders herausgefordert. Bereits an der Poolmitgliederversammlung vom Dezember 2003 zeichnete sich eine Tendenz in Richtung Zentralisierung ab, die für die langfristige Wahrung der Unabhängigkeit unserer Bank Bedenken auslöste. Höhepunkt dieser Marschrichtung war der an der Poolmitgliederversammlung vom Juni 2004 genehmigte neue Aktionärsbindungsvertrag, der den Handlungsspielraum der AEK THUN 1826 dermassen eingeschränkt hätte, dass ihr Fortbestand als unabhängiges Bankinstitut langfristig nicht mehr gesichert gewesen wäre. Deshalb entschied sich der Verwaltungsrat nach intensivem Abwägen der Vor- und Nachteile verschiedener Alternativen einstimmig für den Austritt aus der RBA-Gruppe.

Der Austritt von 13 Banken aus dem RBA-Verbund hat eine posi-

ve Katalysatorwirkung ausgelöst. Diese Banken entwickeln neue, vom Markt und nicht durch Zwang getriebene Kooperationsmodelle. Die anstehenden Herausforderungen haben betriebsintern bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Aufbruchstimmung ausgelöst, die uns für die Zukunft zuversichtlich stimmt.

Der vorliegende Geschäftsbericht informiert Sie ausführlich über die Entwicklung und Ertragssituation Ihrer AEK THUN 1826.

Alle, die mit Wissen und Tatkraft das erfolgreiche Geschäftsjahr 2004 mitgestaltet haben, verdienen meinen Dank und meine Anerkennung. Unseren Kunden danke ich für die Treue und das Vertrauen, das sie meinem Nachfolger geschenkt haben. Ein besonders herzlicher Dank geht an meinen Vorgänger, Peter Blaser, der mir eine gesunde Bank mit kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überlassen hat.

Hans-Ulrich Zurflüh
Präsident des Verwaltungsrates



Abstieg aus der «Champions-League der Weltwirtschaft», «Niedergang des Arbeitsplatzes», «Hochpreisinsel Schweiz». Das sind zentrale Schlagworte unserer Wirtschaftsdebatte. Es geht dabei immer um unser Wachstumsproblem der letzten 15 Jahre.

Zum Glück sind verständliche Massnahmen bereits gefunden: Mehr Wettbewerb im Binnenmarkt und tiefere Preise. Dies führt zu Wachstum, es geht uns allen besser, und die Probleme sind gelöst. So einfach?

Im Augenblick gehören wir mit unserer Wertschöpfung pro Kopf zu den reichsten drei Ländern der Welt. Wir sind in der «Champions-League». Das Problem betrifft nicht unsere Gegenwart sondern unsere Zukunft. Das gibt uns etwas Zeit zum Nachdenken.

An unserem Fleiss liegt es nicht. Wir gehören zu den Fleissigsten. Der Anteil der Menschen in der Schweiz, die einer bezahlten Beschäftigung nachgehen, ist bei

uns ausserordentlich hoch (87.5% der Männer und 70% der Frauen), und die Arbeitszeit pro Jahr ist eine der längsten weltweit.

Leider aber hat sich seit den 80er-Jahren der Wert dessen, was wir mit unserem Fleiss erarbeiten, nur unterdurchschnittlich entwickelt. Heute ist die Produktivität der Schweizer Wirtschaft ungefähr 15% tiefer als die der USA und ungefähr 5% tiefer als die von Deutschland. Wir arbeiten wie die Weltmeister, aber es kommt zu wenig dabei raus.

Wir haben uns in einigen Branchen zu wenig innovativ entwickelt. Wir leiden z.B. darunter, dass wir die Karawane der Informationstechnologie früh verpassten und ihr nun hinterher laufen. Die Schweiz hat nicht nur weniger bedeutende Unternehmen in dieser Industrie als wachstumsstarke Länder. Sie nutzt die Vorteile der neuen Technologie auch weniger. Wenn dem nicht so wäre, dann hätten wir mehr Wachstum, und wären auch produktiver, da die

neuen Technologien für uns schon länger als selbstverständlich gelten würden. Unsere Realität ist anders, aber deswegen müssen die Voraussetzungen nicht schlechter sein als z.B. in Finnland oder Irland.

Wir haben eine KMU-Landschaft und einen relativ kleinen Heimmarkt, in dem sich Neuerungen schnell verbreiten können. Mehr als 90% unserer Unternehmen sind agile, mittlere und kleinere Unternehmen. Viele sind regional, überregional und je nach Branche international tätig und gut vernetzt. Das sind perfekte Voraussetzungen, um sich innovativ zu entwickeln. Das zeigen die sich erholende Maschinenindustrie, die prosperierende chemische Industrie inklusive Pharma, aber auch die Uhrenindustrie sowie die neuen Industrien Bio- und Medizinaltechnologie. Zahlreiche Unternehmen, KMU und Gewerbebetriebe beweisen, dass die Risikobereitschaft, sich mit Neuem auseinander zu setzen, bei uns vorhanden ist.

Leider dauert es oft zu lange, bis das Neue zum Einsatz kommt, oder bis sich dessen Einsatz lohnt. Das ist meistens eine Frage der Qualität unserer Rahmenbedingungen. Diese sollten nicht Etabliertes schützen, sondern Erfolgversprechendem den Weg bereiten.

Dass wir uns oft in komplizierten Rahmenbedingungen verheddern, haben wir lange nicht bemerkt, und natürlich auch nicht gewollt. Zur Illustration: Es wollte auch niemand, dass Swiss Ski im tiefen Mittelmass versinkt. Aber als Ende der 90er-Jahre die Österreicher mit «Atomic»-Skis bereits um die Tore «carvten», trainierten die erfolgsverwöhnten Schweizer immer noch «Umsteigetechniken».

Je früher wir uns in die Lage versetzen und den Willen haben, uns mit neuen Ideen, Technologien und Techniken auseinanderzusetzen, desto einfacher werden Leistungssteigerungen in verschiedensten Bereichen. Damit sich die Möglichkeiten zu Verbesse-

rungen ergeben und die geforderte Risikobereitschaft auch lohnen, müssen unsere Rahmenbedingungen mit Flexibilität ausgestattet sein. Dann kann unser Land ohne weiteres «Werkplatz» bleiben.

Ein wichtiger Nachteil unserer Rahmenbedingungen ist, dass sich «Nebenwirkungen» verschiedener gut gemeinter Gesetze zu echten Hindernissen für unsere Entwicklung gemausert haben. Sie werden meist erst durch Betroffene entdeckt, sind unspektakulär und zahlreich. In ihrer Gesamtheit erhöhen sie die Kosten unserer Unternehmen und wirken unproduktiv.

Wenn Unternehmen innerhalb der Gemeinde einen Standortwechsel vornehmen, dürfen ihnen keine Gebühren erwachsen, die sie bereits früher bezahlt haben. Wenn ein Hotelier auf Garnibetrieb umstellen möchte, muss dies sein Entscheid sein. Wenn jemand Parallelimporte vornehmen möchte, darf ihn die von der europäischen nur im Detail

abweichende Schweizer Vorschrift (z.B. Verpackungsbeschriftung einer identischen Zahnpasta) nicht daran hindern. Wenn Landwirte aufgefordert werden, unternehmerischer zu werden, sollten Gesetze ihr Tätigkeitsfeld nicht unnötig erschweren oder gar einschränken. Einsprachen in Bauvorhaben dürfen nicht als «Einnahmequelle» missbraucht werden. Eine Nachfolgeregelung darf nicht zur Dreifachbesteuerung führen (Bundesgerichtsentscheid zur indirekten Teilliquidation).

So wie jeder Unternehmer einmal im Jahr Inventur betreibt, sollten die politischen Institutionen wenigstens alle zehn Jahre auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene dasselbe tun und «Lagerbestände» veralteter und unzweckmässiger Verordnungen und Gesetze abbauen sowie ihre Wechselwirkungen studieren und lenken. Damit könnte sehr viel für eine Produktivitätsverbesserung getan werden.

Drei Ursachen für die «Preisinsel Schweiz», die in unseren Rahmenbedingungen zu suchen sind, könnten beispielsweise gelindert werden: Die unnötigen Kosten aus «Nebenwirkungen», die wie beschrieben entstehen, das administrative Festlegen oder Beeinflussen von Preisen (z.B. Transport, Elektrizität, Gesundheitswesen, Miete, Staatsgarantie bei Banken etc.) und die erschwerten Importbedingungen (Zölle, Gebühren, «Schweizer Norm»), die uns einen «Insel-Wettbewerb» gebracht haben.

Der Kampf gegen diese drei Ursachen würde die Entscheidung über die meisten Preise an den Wettbewerb delegieren. Es würde sich vermehrt lohnen, gute Ideen schnell umzusetzen, und

ein tieferes Preisniveau könnte uns zu real höheren Einkommen verhelfen. Einige Importeure hätten zwar tiefere Margen, aber der Staat würde über die gewonnene Produktivität mehr Steuern einnehmen. Eine Restrukturierung unsere Bundesstaates braucht es nicht, «nur» den Willen aller politischen Akteure.

Angst vor dem Wettbewerb brauchen unsere Unternehmen keine zu haben. Manchmal habe ich aber den Eindruck, dass das Selbstbewusstsein in unserer Region ruhig etwas ausgeprägter sein dürfte. Die Befürchtung, dass die Kunden einfach auf das billigste Angebot aus sind, ist falsch. Sie suchen das beste Preis-Leistungs-Verhältnis. So beziehen gute Preisvergleiche im Internet Qualität, Expertenmei-

nung und Erfahrung der Kunden mit ein (z.B. www.cnet.com).

Im Bankgeschäft sind gute Vergleiche leider nicht die Regel. Oft geht es nur um die kurzfristige Zins- oder Performancebetrachtung. Spesen, Kommissionen, Steuereffekte und vor allem die Qualität des Verhaltens der Bank in Ausnahmesituationen (z.B. Erbschaft, Verkauf, Nachfolge, Scheidung) werden vernachlässigt. Aber – so, wie unser Jahresergebnis zeigt – hindert dies unsere Kunden nicht daran, gute Entscheidungen zu treffen. Unsere Kunden wissen, dass wir an langfristigen Beziehungen interessiert sind. Wir tragen die Verantwortung in der Region mit.

Remo L. Häcki
Direktor

Dank

Den Kunden und Freunden unserer Bank danken wir für die angenehmen Geschäftsbeziehungen, die wir mit ihnen gestützt auf ihre Treue und das gegenseitige Vertrauen im vergangenen Jahr pflegen durften. Ihre Bedürfnisse sind Ansporn für unsere Leistungen.

Den Genossenschafterinnen und Genossenschaf tern gebührt der Dank für die Wahrung unserer Interessen.

Die Geschäftsleitung dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Leiterinnen der beiden nebenamtlich geführten Niederlassungen für ihren grossen Einsatz und die guten Leistungen. Ihre Loyalität und stete Bereitschaft, den raschen Wandel mit hoher Motivation zu bewältigen, sichern den Erfolg der AEK THUN 1826.

Die AEK THUN 1826 blickt mit grosser Zufriedenheit auf das Geschäftsjahr 2004 zurück. Das Geschäftsergebnis und die Geschäftsentwicklung waren im Berichtsjahr erfreulich. Die verlässliche Partnerschaft zwischen der AEK THUN 1826 und ihren Kunden, seien es Privatpersonen oder KMU's, hat sich bewährt trotz intensivem Wettbewerb unter den Banken. Die Bilanzsumme erhöhte sich um CHF 24,1 Millionen auf CHF 2,271 Milliarden, wobei die Ausleihungen um CHF 51,1 Millionen auf CHF 2,08 Milliarden und die Kundengelder um CHF 13,9 Millionen auf CHF 1,70 Milliarden zunahmen. Die nach wie vor hohe Liquidität ermöglichte Rückzahlungen von Anleihen und Pfandbriefdarlehen in der Höhe von CHF 12,2 Millionen. Das Zinsdifferenzengeschäft, unsere Hauptertragsquelle, hat sich positiv entwickelt. Ausser beim Handelserfolg haben sich die übrigen Erfolgspositionen ebenfalls verbessert. Die Abschreibungen und Rückstellungen konnten aus dem Cash-Flow gedeckt und ein um CHF 0,24 Millionen auf CHF 8,25 Millionen gesteigener Jahresgewinn ausgewiesen werden.

Bilanz

Liquiditätslage und Deckungserfordernisse

Die durch das Eidg. Bankengesetz geforderten Liquiditäts- und Deckungsminima wurden während des ganzen Berichtsjahres wesentlich überschritten. Die Flüssigen Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren und Forderung gegenüber Banken reduzierten sich um CHF 8,8 Millionen auf CHF 132,3 Millionen. Auf der anderen Seite sind wir Verpflichtungen gegenüber Banken in der Höhe von CHF 5,5 Millionen eingegangen. Die langfristige Liquiditätsreserve ist nebst den Bankenguthaben durch das Wertschriftenportefeuille im Betrag von CHF 39,4 Millionen, das aus erstklassigen inländischen Wertpapieren zusammengesetzt ist, sichergestellt.

Kreditgeschäft

Die Kundenausleihungen erhöhten sich gesamthaft um CHF 51,1 Millionen oder 2,52% auf CHF 2,079 Milliarden. Die Hypothekendarlehen verzeichneten einen Zuwachs von CHF 29,1 Millionen und die Forderungen gegenüber Kunden von CHF 22 Millionen, davon CHF 20,1 Millionen bei den Baukrediten. Der Anteil der Festhypotheken beläuft sich auf total

CHF 1,041 Milliarden oder 53,67% des Gesamtbestandes. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen für die Ausleihungen wurden um CHF 3,9 Millionen verstärkt. Der Bestand beträgt nun CHF 99,3 Millionen oder 4,78% der Kundenausleihungen.

Handelstätigkeit/Finanzanlagen

Das durchschnittlich investierte Kapital beim Handelsbestand in Wertschriften und Edelmetallen betrug CHF 2 Millionen. Die Finanzanlagen von CHF 41 Millionen enthalten zu 82,3% festverzinsliche Wertschriften. Von den aus dem Kreditgeschäft zum Wiederverkauf bestimmten Liegenschaften wurden im Berichtsjahr ein Wohnhaus in Amsoldingen und Bauland in Broc im Betrage von CHF 0,59 Millionen übernommen.

Übrige Aktiven

Im Bälliz und an der Beatusstrasse in Thun, in Steffisburg, in Uetendorf und an der Bodenmattstrasse 9 in Wimmis wurden für CHF 1,52 Millionen Umbauten und Sanierungen vorgenommen. Nach den Abschreibungen beträgt der Buchwert der Liegenschaften unter den Sachanlagen nun CHF 14,85 Millionen. Die Rechnungsabgrenzungen reduzierten sich um CHF 0,4 Millionen und die Sonstigen Aktiven um CHF 0,2 Millionen.

Passiven

Die Kundengelder verzeichneten einen Zuwachs von CHF 13,9 Millionen auf CHF 1,7 Milliarden. Bedingt durch das tiefe Zinsniveau gab es grössere Umschichtungen. Die Kassenobligationen nahmen um CHF 14,9 Millionen ab und die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform um CHF 7,8 Millionen sowie die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden um CHF 21 Millionen zu.

Im Jahre 2004 wurden bei der Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekarinstitute für CHF 25 Millionen neues Geld aufgenommen und für CHF 30 Millionen fällige Anleihen zurückbezahlt. Die restlichen Anleihen der Emissionszentrale schweizerischer Regionalbanken im Betrage von CHF 7,2 Millionen wurden zurückbezahlt.

Die Rubrik Rechnungsabgrenzungen enthält vor allem die bilanzierten Marchzinsen und diverse Transitorien. Die gewichtigsten Positionen bei den Sonstigen Passiven sind interne Verrechnungen, die dem Bund abzuliefernden Verrechnungssteuern sowie die nicht eingelösten Titel und Coupons von Kassenobligationen. Nach den diesjährigen Zuweisungen beträgt der Gesamtbestand der Wertberichtigungen und Rückstellungen CHF 113,5 Millionen. Davon sind für die bestrittene Austrittsentschädigung aus der RBA-Holding CHF 5,7 Millionen, zur Sicherung von Informatikdienstleistungen zugunsten RBA-Service CHF 1,5 Millionen und für Umstrukturierungskosten CHF 1,0 Millionen zurückgestellt.

Eigene Mittel

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken, die Allgemeine gesetzliche Reserve und der Jahresgewinn haben sich um CHF 9 Millionen (3,84%) erhöht. Nach Gewinnverwendung betragen die Eigenen Mittel CHF 243,8 Millionen oder 10,7% der Bilanzsumme. Diese Mittel dienen der Wachstumsfinanzierung und nebst den Wertberichtigungen und Rückstellungen als Polster für allfällige Verlustrisiken. Der hohe Eigenmittelbestand gewährleistet die Sicherheit der uns anvertrauten Gelder.

Ausserbilanzgeschäfte

Die Eventualverpflichtungen in Form von Bank-, Werk-, Anzahlungs- und Erfüllungsgarantien haben sich um CHF 3,6 Millionen auf CHF 14,5 Millionen zurückgebildet. Insbesondere die Rückzahlung von verbürgten Anleihen der Emissionszentrale schweizerischer Regionalbanken führte zu dieser Reduktion. Ende Jahr waren CHF 10,2 Millionen mehr unwiderrufliche Kreditzusagen ausstehend als am Vorjahresende. Bei den derivativen Finanzinstrumenten handelt es sich um Devisentermingeschäfte, die für unsere Kundschaft abgeschlossen wurden. Die Treuhandgeschäfte blieben praktisch unverändert auf CHF 2,3 Millionen.

Erfolgsrechnung

Zinsensaldo

Der Zinsensaldo beträgt CHF 42,3 Millionen und liegt um CHF 1,9 Millionen höher als im Vorjahr. Positiv wirkten sich nebst den höheren Beständen die Zinserleichterungen bei den Kassenobligationen und den Anleihen sowie der Anstieg der Geldmarktsätze im zweiten Semester aus.

Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft konnte um CHF 0,1 Millionen auf CHF 1,9 Millionen verbessert werden. Dazu beigetragen haben vor allem höhere Erträge im Kredit-, Wertschriften- und Anlagegeschäft.

Handelsgeschäft und übriger ordentlicher Erfolg

Nach dem guten Jahr 2003 mussten wir uns im Berichtsjahr mit deutlich tieferen Aktienrenditen abfinden. Der Erfolg aus dem Wertschriftenhandel sank um CHF 0,168 Millionen. Insbesondere der schwache Dollar führte dazu, dass der Handel mit fremden Noten und Devisen ebenfalls um CHF 0,057 Millionen schlechter ausfiel.

Der übrige ordentliche Erfolg erhöhte sich um CHF 0,1 Millionen auf CHF 0,5 Millionen. Da in diesem Jahr weniger Renovierungen erforderlich waren, ist vor allem der Liegenschaftserfolg besser ausgefallen.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand nahm im Vergleich zum Vorjahr um CHF 0,23 Millionen (1,36%) auf CHF 17,07 Millionen zu. Beim Personalaufwand resultierten Minderkosten von CHF 0,07 Millionen. Der Sachaufwand stieg um CHF 0,3 Millionen. Im Zusammenhang mit dem RBA-Austritt sind 2004 Kosten von 0,15 Millionen angefallen. Die «Cost/Income Ratio», das heisst der Geschäftsaufwand im Verhältnis zum Gesamtertrag, liegt bei 37,49%. Dieser Wert gilt in der Branche als sehr gut und zeugt von einer hohen Wirtschaftlichkeit.

Übriger Aufwand

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen erhöhten sich um CHF 0,6 Millionen auf CHF 3,12 Millionen. Die Immobilien wurden nach

steuerlichen Grundsätzen und die Mobilien-, die Installationen- und die EDV-Anschaffungen vollständig abgeschrieben. Als Investition in die neue IT-Plattform wurden CHF 0,16 Millionen investiert. Erhöht wurde die Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit einer Zuweisung von CHF 3,8 Millionen an die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken. Für die anstehende Umstrukturierung wurde eine Rückstellung von CHF 1 Million gemacht. Für die Verstärkung der Reserven für allgemeine Bankrisiken sind dem ausserordentlichen Aufwand CHF 1,5 Millionen belastet worden. Ebenfalls unter dem ausserordentlichen Aufwand wurde die Rückstellung für die bestrittene Austrittsentschädigung RBA-Holding mit CHF 5,3 Millionen sowie die Rückstellung zur Sicherung von Informatikdienstleistungen zugunsten RBA-Service mit CHF 1,5 Millionen verbucht.

Steuern

Für Steuern wendet die Bank seit Jahren einen erheblichen Betrag auf. Aufgrund des guten Ergebnisses fliessen der öffentlichen Hand nicht weniger als CHF 3,9 Millionen zu.

Jahresgewinn
und Gewinnverwendung

Der Jahresgewinn beläuft sich auf CHF 8,25 Millionen, CHF 0,24 Millionen bzw. 3,05% mehr als im Vorjahr. Dieser wird wie folgt verwendet:

CHF 6 250 000.– (CHF 6 050 000.–)	zur Verzinsung der Reserven
CHF 500 000.– (CHF 500 000.–)	als ausserordentliche Zuweisung an die Allgemeine gesetzliche Reserve
CHF 400 000.– (CHF 400 000.–)	zur Dotierung der Pensionskasse des Personals.

Für die verbleibenden CHF 1 100 857.13 (Vorjahr CHF 1 056 808.69) beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung der Genossenschaftler folgende Verwendung:

CHF 250 000.– (CHF 250 000.–)	Vergabungen an gemeinnützige Institutionen
CHF 50 000.– (CHF 50 000.–)	Zuweisung an den Spezialfonds für Anlässe/Jubiläen Dritter
CHF 10 000.– (CHF 10 000.–)	Zuweisung an den Hilfsfonds für Not leidende Schuldner
CHF 790 857.13 (CHF 746 808.69)	zur weiteren Verbesserung der Allgemeinen gesetzlichen Reserve.

Generalversammlung 2004

Die Generalversammlung vom 13. März 2004 genehmigte Bericht und Rechnung für das Geschäftsjahr 2003 und stimmte der vorgeschlagenen Verteilung des Reingewinnes zu.

Verwaltungsrat

Die Generalversammlung hat einstimmig Dr. Hans-Ulrich Zurflüh zum Präsidenten des Verwaltungsrates für vier Jahre gewählt.

Die Amtsdauer der Verwaltungsratsmitglieder Oskar Fahrni, Hans-Peter Lehnherr, Vincenz Opliger und Christian Sommer wurde durch die Generalversammlung für vier Jahre erneuert.

Verwaltungsratspräsident Peter Blaser sowie die Verwaltungsratsmitglieder Fritz Schöni und Ursula Cadisch traten auf die Generalversammlung 2004 von ihrem Amt zurück.

Elisabeth Glaus-Mischler wurde anstelle von Ursula Cadisch in den Verwaltungsrats-Ausschuss berufen.

Peter Blaser wurde an der Generalversammlung 1994 nach seinem

Rücktritt als Direktor ehrenvoll zum Präsidenten des Verwaltungsrates gewählt. Er führte sein Amt mit Überlegenheit, grosser Sachkenntnis und intensivem Engagement aus. Für Kollegen und Mitarbeiter war er immer ein verständnisvoller Gesprächspartner. Sein Rat war stets geschätzt, sein Einsatz für unsere Bank vorbildlich und auf reiche Erfahrung abgestützt.

Fritz Schöni wurde anlässlich der Generalversammlung 1984 in den Verwaltungsrat gewählt. Die Wahl von Ursula Cadisch-Tauss in den Verwaltungsrat und in den Verwaltungsrats-Ausschuss erfolgte im Jahr 1988. Beide Verwaltungsräte setzten sich sehr für die Belange der Bank ein und regten dank ihrer Vertrautheit mit den örtlichen und regionalen Verhältnissen sowie ihren vielseitigen Interessen manche Diskussion im Verwaltungsrat an.

Den Zurückgetretenen danken wir herzlich für ihre langjährige kollegiale Mitarbeit und den Einsatz im Sinne der AEK THUN 1826.

Personelles

Auf den Zeitpunkt der Generalversammlung fand der Wechsel in der Direktion statt. Als Nachfolger von Dr. Hans-Ulrich Zurflüh übernahm Dr. Remo L. Häcki die Geschäftsleitung.

Dr. Hans-Ulrich Zurflüh trat am 1. Dezember 1993 in die AEK THUN 1826 ein. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern und schloss seine Studien mit einer Dissertation über Marketing ab. Seine Ausbildung vervollständigte er mit dem MBA-Abschluss der Universität Rochester. Nach verschiedenen Tätigkeiten im In- und Ausland übernahm er die Leitung der AEK THUN 1826 ab der Generalversammlung 1994. Während seinen 10 Jahren als Direktor hat er sein umfassendes Wissen im Bankfach und im Finanzwesen voll zur Geltung bringen können. Er hat es verstanden, die Bank trotz schwierigen Verhältnissen am Geld- und Kapitalmarkt, stark ansteigenden Konkurrenzverhältnissen und zunehmend neuen Vorschriften der Aufsichtsbehörde mit sehr viel Geschick zu leiten. Seine

grosse Erfahrung, Weitsicht und sein unermüdlicher Einsatz haben massgebend zum Erfolg der AEK THUN 1826 beigetragen.

Der Verwaltungsrat beförderte an seiner Sitzung vom 25. November 2004 Frau Marianne Bähler zur Handlungsbevollmächtigten mit Wirkung per 1. Januar 2005. Marianne Bähler ist Kundenbetreuerin in der Niederlassung Bälliz. Sie nimmt Anlage- und Vorsorgeberatungen, Beratungen im Hypothekarbereich sowie Pensionierungsplanungen vor. Die Geschäftsleitung wünscht Frau Bähler viel Erfolg und Befriedigung in ihrer Tätigkeit.

Niederlassungen

Eine starke Zunahme des Umsatzes sowie Räummangel in unserer Niederlassung Uetendorf veranlassten den Verwaltungsrat unserer Bank, die Räumlichkeiten dieser Niederlassung zu vergrössern und den heutigen Gegebenheiten anzupassen. Nach einer Umbauzeit von rund 4 Monaten konnte die Niederlassung termingerecht am 8. November 2004 wiederum am alten Standort bezogen werden. Unsere Kundschaft

schätzt die drei offenen Schalter, die neue Anlaufstelle für Kundenberatung sowie die zwei Geldautomaten (einer davon im Kundenraum), den Tag- und Nachttresor sowie die moderne Tresoranlage.

Betriebsorganisation

Nach einer schwierigen Phase an den weltweiten Kapitalmärkten konnte nach dem erfreulichen Vorjahr auch im 2004 beobachtet werden, dass die Privatanleger langsam aber sicher wieder an die Börsen zurückkehren. Um diesem Bedürfnis unserer Kunden nachzukommen, bieten wir neben der bereits bestehenden traditionellen Vermögensverwaltung auch die innovative Anlagefonds-Vermögensverwaltung an. Wer möchte nicht sein Kapital für sich arbeiten lassen und es gewinnbringend anlegen, um sich Wünsche zu erfüllen, Ziele zu erreichen und Pläne umzusetzen?

Vermögensverwaltungsmandate können uns die Kunden bereits in Tranchen ab CHF 50 000.– erteilen. Je nach Risikofreudigkeit und -fähigkeit besteht die Wahl zwischen verschiedenen Anlagestrate-

gien. Dabei werden die Anlagefonds und Direktanlagen durch Spezialisten des Portfolio-Managements ausgewählt und überwacht. Die Kunden können so von einem ausgezeichneten Kosten-/Renditeverhältnis profitieren.

Der Bereich Vorsorge und Finanzplanung verzeichnete auch im 2004 eine starke Nachfragesteigerung. Infolge der Veränderungen und Unsicherheiten im Umfeld der Vorsorgesituation in unserem Land, wie übrigens auch in vielen anderen umliegenden Ländern, profitierten viele Kunden und Kundinnen von unseren zahlreichen Produkten und Dienstleistungen, die rund um die Vorsorge und Finanzplanung angeboten werden. Gerade die 1. BVG-Revision seit 1985 führte zu einem erhöhten Informationsbedarf bei unserer Kundschaft. Anlässlich des mit externen Spezialisten organisierten Informationsapéros im Herbst 2004 zu diesem Thema konnten viele Fragen beantwortet und damit Unsicherheiten beseitigt werden.

Die Entwicklungstendenzen in unserer Gesellschaft unterstützen unsere

Bemühungen der letzten Jahre im Bereich der Pensionierungsplanungen. Wir sind bestrebt, diese Dienstleistung im nächsten Jahr weiter auszubauen und den Kundenbedürfnissen noch besser anzupassen.

Der Bereich Kommunikation & Media nahm im Jahre 2004 eine Anpassung des Corporate Design vor und setzte die Bezeichnung «AEK THUN 1826» in allen Medien und Kommunikationskanälen um. Als Schritt in die kommunikative Zukunft darf die Umstellung der gesamten Telefonie auf die Kosten sparende und vernetzte IP-Telefonie (Telefonieren über Datenleitungen) bezeichnet werden, die im Juni vollzogen wurde. Neben mehreren umfassenden Sponsoringprojekten, Kundenanlässen, neuen Imprimaten und Online-Angeboten, bildete im Rahmen des Projekts «KBTO – Kooperation Bern-Thun-Oberland» eine Öffnung der Abteilung nach aussen hin einen Schwerpunkt: Die Tatsache nutzend, dass der Bereich Kommunikation & Media eine Full Service Werbeagentur innerhalb des Unternehmens darstellt, konnten

8 Regionalbanken als eigentliche Kunden für eine Zusammenarbeit gewonnen werden, aus welcher einerseits Vorteile auf dem Beschaffungsmarkt (Druckkosten, Kreativkosten, Werbematerial etc.) entstehen und andererseits wertvolle Synergien und Kompetenzgewinne erwachsen.

Der Name der Abteilung Zentralregister wurde dem Aufgabengebiet entsprechend in Kontenservice geändert, womit die Zuständigkeiten klar aus der Bezeichnung hervorgehen. Zudem konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilungen Zahlungsverkehr, EB-Center und Kontenservice im Mai/Juni in umgebaute Büroräumlichkeiten im 2. und 3. OG der Liegenschaft Bälliz 46a einziehen. Die Teams haben sich gut eingelebt und profitieren von logistischen Vorteilen in der Zusammenarbeit.

Das Electronic Banking wurde einem Redesign unterzogen. Die neue Oberfläche macht Online-Bankgeschäfte noch einfacher. Neu gibt es zum Beispiel verschiedene Druck- und Sortierungsmöglichkeiten,

eine Extrafunktion für die Zahlungserfassung mittels Belegleser und einen Favoritenbereich für den raschen Zugriff auf die meistgenutzten Funktionen. Für die Offline-Zahlungserfassung können Kunden das kostenlose Programm AEKPAY herunterladen. Neu bieten wir unseren Electronic-Banking-Kunden die e-Rechnung (EBPP-Electronic Bill Presentment and Payment) an. Mit EBPP wird im Zahlungsverkehr die Zukunft zur Realität. Kunden können auf PayNet zugreifen und dort ihre elektronischen Rechnungen abrufen und zur Zahlung freigeben. Damit wird der Einzahlungsschein überflüssig.

Revisionen

Die bankengesetzliche Prüfung wurde durch die PricewaterhouseCoopers AG und die interne Inspektion durch die RBA-Finanz AG durchgeführt.

Die Befunde der statutarischen und obligationenrechtlichen Revisionen der Jahresrechnung 2004 sind am Schluss dieses Berichtes wiedergegeben.

Steinbruch Balmholz und seine Transportmöglichkeiten

In den Archiven der Burgergemeinde Oberhofen, als Eigentümerin der Besetzung Balmholz, ist dieses Grundstück erstmals in einem Spruchbrief vom 17. Dezember 1460 in Sachen Nutzung des Waldes erwähnt.

Die Anfänge des Steinbruchs Balmholz, der zwischen Beatenbucht und Beatushöhle liegt, gehen in die Jahre 1877–1879 zurück. Die damals mit der Burgergemeinde Oberhofen abgeschlossenen Pachtverträge lauteten auf die Namen von Jakob und Johann Frutiger. Später ging die Konzession in die Hände der Firma J. Frutiger's Söhne über. Vorerst wurden an den Steilhängen, direkt am Ufer des Thunersees, Mauersteine, so genannte Mellons zum Bauen von Häusern (z.B. Kirche Merligen) und Stützmauern, aber auch Pflastersteine zum Bau von Verkehrswegen, abgebaut.

Nach der Gründung der AG Balmholz am 27. November 1925 wurde der Pachtvertrag mit der Burgergemeinde Oberhofen mehrmals erneuert und das Abbaugelände erweitert. Die neuste Abbaubewilligung für die nächsten 50 Jahre sichert ein Abbauvolumen von 5,9 Mio m³.

Es ist einer Naturkatastrophe zu verdanken, dass im Balmholz optimale Bedingungen zum Abbau des Kieselkalkes bestehen. Im Eiszeitalter lösten sich entlang der Balmfluh die Gesteinsschichten über dem Kieselkalk, sackten in den Thunersee und wurden vom vorrückenden Gletscher abtransportiert. In der so entstandenen Balmfluhnische kann nun der Kieselkalk oberflächennah abgebaut werden.

Der Abbau des Kieselkalks erfolgt mittels Grossbohrlochsprengung in 30-Meter-Stufen von oben nach unten. Pro Sprengung werden rund 10 000 m³ Festgestein mittels zwei Tonnen Sprengstoff aus der Felsbank gelöst. Grosse Blöcke werden als formwilde Wasserbau- und Böschungssteine aussortiert. Durch mehrmalige Brechvorgänge und Siebungen entstehen Bahnschotter, Splitter verschiedener Körnung, Brechsand und Füller (Gesteinsmehl).

Der Kieselkalk aus dem Steinbruch Balmholz ist ein stahlgraues und überaus druckfestes Gestein mit ca. 40% Quarzanteil, das sich seit über 100 Jahren als Baustein bester Güte bewährt hat. Aus dem vorgebrochenen Material entstehen ca. 25%

Bahnschotter und ca. 75% Restmaterial, welches sich für den Strassenbau hervorragend eignet.

Für die AG Balmholz fahren zwei Lastschiffe, die rund 40–50% des aufbereiteten Materials (hauptsächlich Bahnschotter und Splitter) nach Thun-Scherzigen transportieren, wo es mit einem Portalkran auf Bahnwagen verladen und anschliessend an verschiedene Bestimmungsorte in der ganzen Schweiz geführt wird. Das restliche Material wird mit Lastwagen im Steinbruch Balmholz abgeholt.

Vor der Industrialisierung der Steinbruchbranche arbeiteten bis zu 140 Männer im Steinbruch. Heute beschäftigt die AG Balmholz noch 31 Mitarbeiter, 6 davon sind langjährige ausländische Angestellte. Der Betrieb wird in den Monaten Januar und Februar eingestellt, um mit der eigenen Belegschaft die notwendigen Revisionen an sämtlichen Maschinen vorzunehmen.

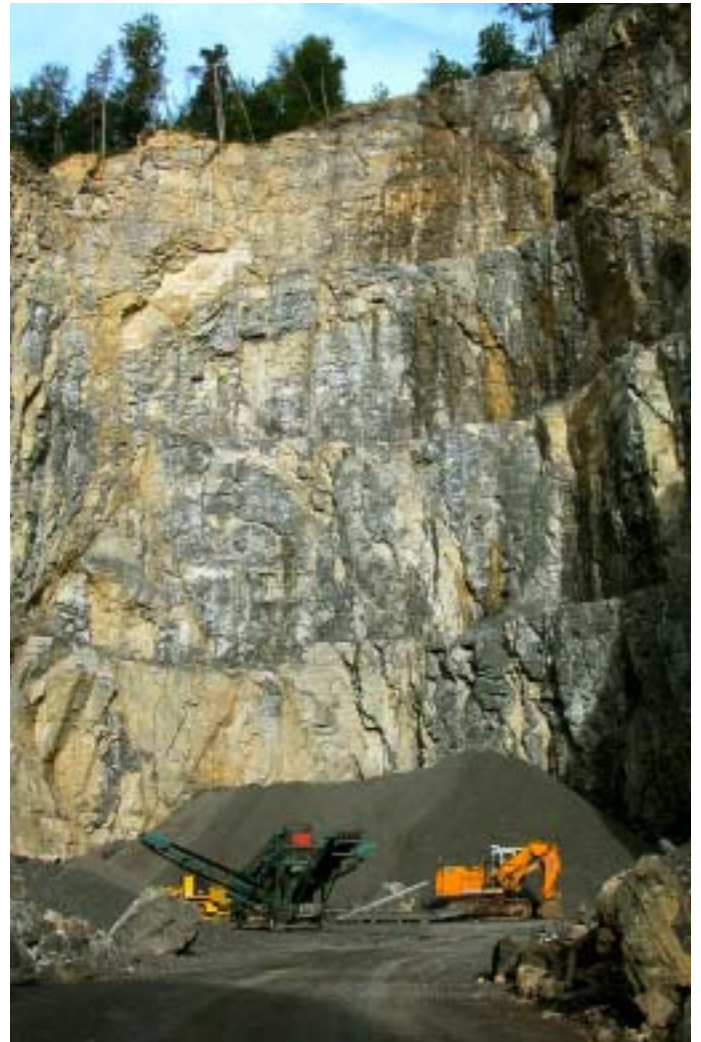


Am rechten Ufer des Thunersees, beidseitig der Strasse Thun–Interlaken, befindet sich der Steinbruch Balmholz. Die heutige Abbaustelle erreicht man durch einen Stollen.





Das abgesprengte Material wird vorsortiert. Grössere Blöcke werden als Vorlagesteine für Bachverbauungen oder Stützmauern reserviert. Das restliche Material wird einem Vorbrecher aufgegeben, um es dann der Schotter- und Splitteraufbereitung zuzuführen.





Der im Steinbruch Balmholz anstehende Kieselkalk wird seit über hundert Jahren erfolgreich als Baumaterial verwendet.



Mit einem Dumper wird das Gestein der Vorbrecher-Anlage zugeführt.

Auf dem Förderband beginnt der Abtransport des Bahnschotters an die SBB, BLS und an einige Privatbahnen.



In früheren Zeiten führen die Lastschiffe während des ganzen Tages mit Bahnschotter vom Balmholz nach Thun-Scherzigen und zurück. Heute werden von März bis Dezember noch 1–2 Fahrten pro Tag ausgeführt.



Das restliche Material wird mit Lastwagen im Steinbruch abgeholt.



Der Geschäftsführer der AG Balmholz, Ueli Blunier, zeigt die Stelle, wo Ende der 60er-Jahre Probebohrungen zum Testen der Gerätschaften für den Gotthard-Auto-Tunnel gemacht wurden.



Das Lastschiff «Balmholz» vor dem Schloss Schadau am unteren Ende des Thunersees.



Konzentriert fährt René Wittwer sein Lastschiff Richtung Thun. Als langjähriger Rheinschiff-Steuermatrose bringt er reiche Erfahrung mit. Seinen Arbeitsplatz möchte er mit keinem anderen tauschen.



Schwieriges Manöver in der Aare beim Anlegen des Schiffes in Thun-Scherzligen.



Zusammen mit dem Matrosen Alfred Bhend gelingt dem Schiffsführer ein perfektes Anlegen.



Mit Hilfe des Portalkrans wird der Bahnschotter auf einen Güterwagen verladen und anschließend an seinen Bestimmungsort transportiert.

Bilanz 31. Dezember 2004

Aktiven	2004	2003
	CHF 1000	CHF 1000
Flüssige Mittel	28 952	31 883
Forderungen aus Geldmarktpapieren	456	405
Forderungen gegenüber Banken	102 917	108 885
Forderungen gegenüber Kunden	140 001	117 979
Hypothekarforderungen	1 939 334	1 910 231
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2 295	1 336
Finanzanlagen	41 020	59 674
Beteiligungen	0	0
Sachanlagen	14 850	14 775
Rechnungsabgrenzungen	765	1 141
Sonstige Aktiven	385	573
Total Aktiven	2 270 975	2 246 882
Total nachrangige Forderungen	0	0
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	17 020	17 520

Passiven

	2004	2003
	CHF 1000	CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken	5 500	0
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 289 077	1 281 256
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	292 433	271 489
Kassenobligationen	117 106	132 012
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	195 400	207 600
Rechnungsabgrenzungen	7 011	7 086
Sonstige Passiven	6 453	9 198
Wertberichtigungen und Rückstellungen	113 534	102 821
Reserven für allgemeine Bankrisiken	76 342	74 842
Allgemeine gesetzliche Reserve	159 868	152 571
Jahresgewinn	8 251	8 007
Total Passiven	2 270 975	2 246 882
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	106	72
Ausserbilanzgeschäfte		
Eventualverpflichtungen	14 536	18 183
Unwiderrufliche Zusagen	29 376	19 172
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	3 150	3 198
Derivative Finanzinstrumente		
– positive Wiederbeschaffungswerte	0	0
– negative Wiederbeschaffungswerte	0	0
– Kontraktvolumen	100	0
Treuhandgeschäfte	2 276	2 376

Erfolgsrechnung 2004

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft	2004	2003
	CHF 1000	CHF 1000
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	68 159	70 480
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	34	19
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	1 867	2 779
Zinsaufwand	-27 805	-32 908
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	42 255	40 370
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	142	85
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	1 232	1 186
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	1 146	1 171
Kommissionsaufwand	-646	-670
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	1 874	1 772
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	906	1 122
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	35	94
Beteiligungsertrag	199	129
Liegenschaftenerfolg	366	187
Anderer ordentlicher Ertrag	1	10
Anderer ordentlicher Aufwand	-112	-32
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	489	388
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-10 541	-10 608
Sachaufwand	-6 528	-6 231
Subtotal Geschäftsaufwand	-17 069	-16 839
Bruttogewinn	28 455	26 813

Jahresgewinn	2004	2003
	CHF 1000	CHF 1000
Bruttogewinn	28 455	26 813
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-3 119	-2 509
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-4 924	-11 090
Zwischenergebnis	20 412	13 214
Ausserordentlicher Ertrag	16	0
Ausserordentlicher Aufwand	-8 304	-1 500
Steuern	-3 873	-3 707
Jahresgewinn	8 251	8 007
Gewinnverwendung		
Jahresgewinn	8 251	8 007
Verzinsung der Reserven / Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-6 250	-6 050
Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-500	-500
Zuweisung an Pensionskasse	-400	-400
Zur Verfügung der Generalversammlung	1 101	1 057
Verwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates:		
Vergabungen an gemeinnützige Institutionen	-250	-250
Zuweisung an den Spezialfonds für Anlässe/Jubiläen Dritter	-50	-50
Zuweisung an den Hilfsfonds für Not leidende Schuldner	-10	-10
Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-791	-747
Gewinnvortrag	0	0

Mittelflussrechnung 2004

	2004		2003	
	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000
Jahresergebnis	8 251		8 007	
Abschreibungen auf Anlagevermögen	3 119		2 508	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	12 554		11 423	
Veränderungen Reserven für allgemeine Bankrisiken	1 500		1 500	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	376		718	
Passive Rechnungsabgrenzungen		75		268
Sonstige Positionen	70		65	
Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres		710		710
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	25 085		23 243	
Beteiligungen	16		0	
Sachanlagen		3 194		7 023
Mittelfluss aus Anlagevermögen		3 178		7 023

	2004		2003	
	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000	Mittelherkunft CHF 1000	Mittelverwendung CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken über 90 Tage	5 500			0
Forderungen gegenüber Banken über 90 Tage	5 000			5 000
Forderungen aus Geldmarktpapieren		51	14	
Interbankgeschäft	10 449			4 986
Spar- und Anlagegelder	7 821		96 356	
Kassenobligationen		14 906		63 797
Übrige Kundenverpflichtungen	20 944		36 202	
Hypothekarforderungen		30 524		32 514
Forderungen gegenüber Kunden		22 997	2 366	
Kundengeschäft		39 662	38 613	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen		12 200		34 000
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		959		1 336
Finanzanlagen	19 123		22 156	
Kapitalmarktgeschäft	5 964			13 180
Sonstige Aktiven	188			71
Sonstige Passiven		2 745		834
Übrige Bilanzpositionen		2 557		905
Mittelfluss aus dem Bankengeschäft		25 806	19 542	
Flüssige Mittel	2 931			2 778
Forderungen gegenüber Banken bis 90 Tage	968			32 984
Verpflichtungen gegenüber Banken bis 90 Tage	0			0
Total Liquidität	3 899			35 762
Total Mittelherkunft/Mittelverwendung	28 984	28 984	42 785	42 785

Anhang zur Jahresrechnung 2004

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestandes

Allgemeines

Die AEK THUN 1826 ist als älteste und grösste Regionalbank des Berner Oberlandes hauptsächlich in den Amtsbezirken Thun und Nidersimmental tätig. Die Dienstleistungen werden durch den Hauptsitz sowie durch 11 hauptamtliche und 2 nebenamtliche Niederlassungen erbracht. Ohne Berücksichtigung des nebenamtlichen Personals beträgt der teilzeitbereinigte Personalbestand per Ende Jahr 93 Mitarbeiter (Vorjahr: 90). Hauptgeschäftssparte und zugleich Haupteinnahmequelle ist das Zinsdifferenzgeschäft. Der Rest verteilt sich auf das Kommissions-, Dienstleistungs- sowie Handelsgeschäft. Die wichtigsten Tätigkeiten in den einzelnen Geschäftssparten können wie folgt charakterisiert werden:

Zinsdifferenzgeschäft

Die Kreditgewährung erfolgt vor allem auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten. Kommerzielle Kredite werden in der Regel gegen Deckung an Gewerbetreibende und ungedeckte Ausleihungen überwiegend an die

öffentliche Hand gewährt. Ausleihungen an Tochtergesellschaften werden zu Kundenkonditionen gewährt. Die Auslandsforderungen gegenüber Kunden sind unbedeutend.

Interbankgeschäft

Das Interbankgeschäft wird hauptsächlich im kurzfristigen Bereich betrieben.

Kapitalmarkt

Der langfristige Finanzbedarf wird am Kapitalmarkt gedeckt. Die Bank ist Mitglied der Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute und kann so bei der Emission von entsprechenden Anleihen partizipieren.

Finanzanlagen

Die AEK THUN 1826 hält in den Finanzanlagen ein Portefeuille von Wertschriften mit mittel- bis langfristigem Anlagehorizont. Nebst dem Edelmetallbestand enthalten die Finanzanlagen vier zum Wiederverkauf bestimmte Grundstücke.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptanteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes entfällt auf den Wertschriftenhandel für die Kundschaft, die Vermögensverwaltung, den Zahlungsverkehr und die Platzierung von Treuhandanlagen.

Handel

Der Kundschaft bietet die AEK THUN 1826 die Ausführung und Abwicklung banküblicher Handelsgeschäfte an. Zudem betreibt die Bank in geringem Ausmass einen Handel auf eigene Rechnung im Wertschriften- und Edelmetallgeschäft.

Übrige Geschäftsfelder

Die AEK THUN 1826 übt ihre Geschäftstätigkeit hauptsächlich in eigenen Liegenschaften aus. Daneben hält sie eine bescheidene Immobilienbeteiligung sowie vier Liegenschaften zu Renditezwecken.

Risikomanagement

Aufgrund unserer Geschäftstätigkeit und Bilanzstruktur spielen für uns vor allem die Zinsänderungs- und Ausfallrisiken eine wichtige Rolle. Dagegen sind die übrigen Marktrisiken, welche vor allem Kursrisiken auf Beteiligungstiteln und auf Fremdwährungen beinhalten sowie die Länderrisiken unbedeutend. Sie werden mit Limiten überwacht.

Zinsänderungsrisiken

Da die Bank vorwiegend das Bilanzgeschäft betreibt, das den Nettozinsertrag und damit die Hauptertragsquelle der Bank stark beeinflusst, wird der Steuerung des Zinsänderungsrisikos grosse Bedeutung beigemessen. Die Auswirkungen aus Zinsänderungsrisiken werden regelmässig EDV-gestützt überwacht (Einfluss auf die Erfolgsrechnung und Betrachtung des Barwertes des Eigenkapitals). Da unsere Zinsbindungsbilanzen nur geringe Zinsänderungsrisiken aufweisen, haben sich bisher spezielle Absicherungsmassnahmen und der Einsatz von Derivaten nicht aufgedrängt.

Ausfallrisiken

Die AEK THUN 1826 ist wie jede andere Bank auch dem Bonitäts- bzw. Delkredererisiko ausgesetzt. Das Ausfallrisiko wird durch die Festsetzung von konservativen Belehnungsnormen und Kompetenzlimiten soweit möglich minimiert. Kreditgesuche werden vor der Bewilligung durch verschiedene Instanzen beurteilt. Dadurch ist eine seriöse Prüfung der Kreditgesuche gewährleistet. Die Kreditrisiken werden mit einem modernen EDV-Ratingsystem und Kreditanalysen regelmässig überprüft. Tauchen bei einem Schuldner finanzielle Schwierigkeiten auf, so werden die Vorschüsse einer besonders engen Überwachung unterzogen und die Sicherheiten neu beurteilt. Not leidende Schuldner werden intensiv betreut, damit allfällige Verluste möglichst gering gehalten werden können.

Die Schätzung von Immobilien ist in Weisungen und Handbüchern geregelt. Der als Ausgangspunkt für die Belehnung dienende Verkehrswert wird wie folgt ermittelt:

- Durch den Eigentümer bewohnte Liegenschaften: Realwert
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Durch den Eigentümer genutzte Gewerbe- oder Industrieobjekte: am Markt erzielbarer Ertragswert (Drittwert) oder Nutzwert
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung

Für die Finanzierung wird die Belehnungshöhe und auch die Tragbarkeit berücksichtigt. Für Hypotheken, die 2/3 des Verkehrswertes übersteigen, besteht eine Amortisationspflicht.

Liquiditätsrisiken

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet.

Auslagerung von Geschäftsreichen (Outsourcing)

Die Bank hat die Verarbeitung der EDV-Daten sowie Teile der Verarbeitung des Zahlungsverkehrs an die RBA-Service AG, Gümligen, ausgelagert. Sämtliche Mitarbeiter des Dienstleisters sind der Geheimhaltungspflicht und dem

Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

Betriebs- und Rechtsrisiken

Die Betriebsrisiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen zur Organisation und Kontrolle beschränkt. Die interne Revision prüft die interne Kontrolle regelmässig und erstattet über ihre Arbeiten direkt an den Verwaltungsrat Bericht. Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Anwälte beigezogen.

Die AEK THUN 1826 ist noch bis Ende 2005 Mitglied im RBA-

Aktionärspool und bezieht dessen Dienstleistungen gegen entsprechende Entschädigungen. Im Falle eines Austritts aus dem RBA-Aktionärspool ist eine Austrittsentschädigung von 0,25% der Bilanzsumme zu leisten. Eine Ausnahme bildet ein Austritt aus wichtigen Gründen. In diesem Fall wird keine Austrittsentschädigung geschuldet. Die Bezahlung der Austrittsentschädigung wird juristisch bestritten, da wir uns auf eine Kündigung aus wichtigen Gründen im Sinne des Aktionärsbindungsvertrages von 1994 abstützen. Aufgrund des Vorsichtsprinzips wurde eine Rückstellung im Umfang von

CHF 5,68 Millionen gebildet. Ein Schiedsgericht wird die rechtliche Auseinandersetzung in der nächsten Zeit beurteilen. Zudem besteht für die Gewährung von Leistungen unseres Informatikpartners RBA-Service eine Verpflichtung von CHF 0,382 Millionen pro ganzes oder angebrochenes Jahr mit einer Restlaufzeit bis Ende 2009. Zu diesem Zweck wurde eine Rückstellung von CHF 1,5 Millionen gebildet. Die gesamten Kosten konnten der Jahresrechnung 2004 belastet werden, ohne dass die Verstärkung des Eigenkapitals beeinträchtigt worden wäre.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze



Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem Obligationenrecht, dem Bankengesetz und dessen Verordnung, den statutarischen Bestimmungen und den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommision. Der Jahresabschluss vermittelt ein Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank in Übereinstimmung mit den für Banken und Effekthändler anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

Erfassung und Bilanzierung

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag in den Büchern der Bank erfasst und ab diesem Zeitpunkt gemäss den untenstehenden Grundsätzen bewertet.

Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Die für die Bank wesentlichen Währungen sind der EUR und der USD. Die Guthaben und Verpflichtungen in EUR wur-

den zum Kurs 1.5237 (Vorjahr 1.54) und in USD zum Kurs 1.1215 (Vorjahr 1.2330) umgerechnet. Die Fremdwährungsbestände sind für die Ertrags- und Vermögenslage der Bank unwesentlich.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung). Die Schuldtitel, Beteiligungstitel und Edelmetalle in den Finanzanlagen werden je als separate Gruppen bewertet (Gruppenbewertung). Die einzelnen Liegenschaften in den Finanz- und Sachanlagen sowie die Beteiligungen werden individuell bewertet (Einzelbewertung).

Im Zusammenhang mit der Bewertung von Umlaufvermögen gemäss dem Niederstwertprinzip werden die Anschaffungswerte zu gewichteten Durchschnittswerten ermittelt.

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert bzw. zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen.

Ausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für erkennbare Risiken werden Wertberichtigungen gebildet. Ausleihungen werden spätestens dann als gefährdet eingestuft, wenn die vertraglich vereinbarten Zahlungen für Kapital und/oder Zinsen mehr als 90 Tage ausstehend sind. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen und solche, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Ausleihungen werden zinslos gestellt, wenn die Einbringlichkeit der Zinsen derart zweifelhaft ist, dass die Abgrenzung nicht

mehr als sinnvoll erachtet wird. Nebst den Einzelwertberichtigungen werden pauschale Wertberichtigungen zur Abdeckung von latenten Risiken gebildet. Die Bank klassiert alle Forderungen in eine von zehn Rating-Klassen. Bei den Forderungen der Klassen 1–6 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung der Ausleihung erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen werden keine Pauschalwertberichtigungen gebildet. Die Kredite der Klassen 7 und 8 beinhalten latente Risiken. Diese werden mit einer pauschalen Wertberichtigung abgedeckt, welche die Risikolage der Ausleihungen wiedergibt. Die stark gefährdeten Kredite der Klassen 9 und 10 werden einzeln wertberichtigt. Gefährdete Forderungen werden wiederum als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen gemäss den vertraglichen Vereinbarungen wieder fristgerecht geleistet werden und weitere Bonitätskriterien erfüllt sind.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden grundsätzlich zum Marktwert bewertet und bilanziert. Als Marktwert wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Marktwert verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden dem Zins und Dividendenenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben. Dem Handelserfolg werden keine Kapitalrefinanzierungskosten belastet.

Finanzanlagen

Die mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit erworbenen Schuldtitel werden nach der Accrual Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der Bilanzposition über die Laufzeit bis

zum Endverfall abgegrenzt. Zinsenbezogene realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, abgegrenzt.

Positionen in Beteiligungstiteln und Edelmetallen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Liegenschaften und aus dem Kreditgeschäft übernommene Beteiligungen, welche zur Veräusserung vorgesehen sind, werden in den Finanzanlagen bilanziert und nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltergeschäft werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen

Die erworbenen Beteiligungen werden jährlich vollständig abgeschrieben.

Sachanlagen

Immobilien werden zu den Anschaffungskosten bilanziert und nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen abgeschrieben. Die Abschreibungen erfolgen planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Abschreibungen werden über die Position «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht. Die geschätzte Nutzungsdauer für Liegenschaften beträgt maximal 50 Jahre. Die übrigen Sachanlagen werden im Anschaffungsjahr vollständig zulasten der Position «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» abgeschrieben. Immaterielle Werte werden wie die übrigen Sachanlagen behandelt.

Vorsorgeverpflichtungen

Für die Mitarbeiter besteht eine eigene, rechtlich selbständige Pen-

sionskasse. Es gelten die jeweiligen Statuten sowie das Reglement von 1996. Die Pensionskasse berechnet ihre Austrittsleistungen nach Art. 16 FZG (Leistungsprimat). Ein externer Experte erstellt jährlich ein versicherungstechnisches Gutachten. Überdeckungen werden nicht erfasst und allfällige Unterdeckungen gemäss Swiss GAAP FER 16 über die durchschnittliche Dauer der verbleibenden Dienstjahre der Mitarbeiter amortisiert und erfolgswirksam verbucht.

Steuern

Die laufenden Ertrags- und Kapitalsteuern werden aufgrund des Ergebnisses des Berichtsjahres berechnet und als Aufwand verbucht. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind versteuert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle erkennbaren Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzel- und Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet und in den Passiven ausgewiesen. Nicht mehr benötigte Wert-

berichtigungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Diese Position kann zudem stille Reserven enthalten.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in den Passiven der Bilanz Rückstellungen gebildet.

Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für das abgeschlossene Rechnungsjahr haben gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen erfahren.

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Deckungsart			Total CHF 1000
	hypothekarische Deckung CHF 1000	andere Deckung CHF 1000	ohne Deckung CHF 1000	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	68 308	20 857	50 836	140 001
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	1 624 031		14 688	1 638 719
– Büro- und Geschäftshäuser	173 400		8 056	181 456
– Gewerbe und Industrie	44 300		850	45 150
– Übrige	64 233		9 776	74 009
Total Ausleihungen	1 974 272	20 857	84 206	2 079 335
Vorjahr	1 937 770	17 563	72 878	2 028 211
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	4 783	1 104	8 649	14 536
Unwiderrufliche Zusagen	27 736	1 250	390	29 376
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	3 150	3 150
Total Ausserbilanz	32 519	2 354	12 189	47 062
Vorjahr	22 703	1 011	16 839	40 553
Gefährdete Forderungen:				
	Brutto- schuld- betrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuld- betrag	Einzel- wertbe- richtigung
Berichtsjahr	83 954	42 234	41 720	40 044
Vorjahr	72 026	36 954	35 072	35 070
Die Erhöhung ist auf die Wirtschaftslage und die strenge Bonitätsbeurteilung durch die Bank zurückzuführen.				

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, Finanzanlagen und Beteiligungen

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000
Beteiligungstitel	2 216	1 336
Edelmetalle	79	0

Finanzanlagen	Buchwert		Marktwert	
	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000
Schuldtitel	33 750	50 750	35 580	53 092
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	33 750	50 750	35 580	53 092
Beteiligungstitel	5 606	5 659	9 072	8 635
– davon qualifizierte Beteiligungen (mindestens 10% des Kapitals oder der Stimmen)	168	168	302	302
Edelmetalle	381	2 423	381	2 423
Liegenschaften	1 283	842	1 283	842
Total Finanzanlagen	41 020	59 674	46 316	64 992
– davon notenbankfähige Wertschriften	33 750	50 750	35 580	53 092

Beteiligungen	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000
Total	0	0

Angaben zu wesentlichen Beteiligungen

Firmenname, Sitz	Geschäftstätigkeit	2004		2003
		Kapital CHF 1000	Quote	Quote
Unter den Beteiligungen bilanziert:				
Terra AG Thun, Thun	Immobilien-gesellschaft	500	100%	100%
RBA Holding AG, Bern	Zentralorganisation der Regionalbanken	36 000	3.70%	3.70%
Pfandbriefbank Schweiz. Hypothekarinstitute, Zürich	Betrieb einer Pfandbriefzentrale nach Vorschriften des Pfandbriefgesetzes	300 000 37% liberiert	1.67%	1.67%

Sonstige Aktiven und Sonstige Passiven

	2004		2003	
	Sonstige Aktiven CHF 1000	Sonstige Passiven CHF 1000	Sonstige Aktiven CHF 1000	Sonstige Passiven CHF 1000
Indirekte Steuern	279	4 340	442	5 181
Abrechnungskonten	60	243	91	256
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen		757		2 724
Übrige Aktiven und Passiven	46	1 113	40	1 037
Total Sonstige Aktiven und Passiven	385	6 453	573	9 198

Anlagespiegel

	Anschaffungswert CHF 1000	Bisher aufgelaufene Abschreibungen CHF 1000	Buchwert Ende Vorjahr CHF 1000	Berichtsjahr			
				Investitionen CHF 1000	Desinvestitionen CHF 1000	Abschreibungen CHF 1000	Buchwert Ende Berichtsjahr CHF 1000
Beteiligungen							
Mehrheitsbeteiligungen	510	-510	0	0	0	0	0
Minderheitsbeteiligungen	3 794	-3 794	0	0	0	0	0
Total Beteiligungen	4 304	-4 304	0	0	0	0	0
Sachanlagen							
Liegenschaften							
– Bankgebäude	23 747	-12 872	10 875	1 474	0	-1 249	11 100
– Andere Liegenschaften	6 231	-2 331	3 900	48	0	-198	3 750
Übrige Sachanlagen	* 1 517	-1 517	0	1 513	0	-1 513	0
Immaterielle Werte	0	0	0	159	0	-159	0
Total Sachanlagen	31 495	-16 720	14 775	3 194	0	-3 119	14 850
* Steuerrestwerte							

Brandversicherungswert der Liegenschaften

40 247

Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen

6 819

Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändeten oder abgetretenen Aktiven sowie der Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Verpfändete Aktiven	2004		2003	
	Forderungs- betrag resp. Buchwert	Verpflich- tungen resp. davon beansprucht	Forderungs- betrag resp. Buchwert	Verpflich- tungen resp. davon beansprucht
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Eigene Wertschriften für Lombardkredite und Dispositions- limite bei der RBA-Zentralbank	27 750	0	32 230	0
Hypothekarforderungen für Pfandbriefdarlehen	243 607	201 262	251 760	206 412
Hypothekarforderungen für Guthaben der eig. Pensionskasse	39 888	39 888	37 750	37 750
Total verpfändete Aktiven	311 245	241 150	321 740	244 162

Ausstehende Obligationen und Pfandbriefdarlehen

Emittent	Ø-Zinssatz			Fälligkeiten			Betrag
	CHF 1000						
Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute	3.57%			2005–2011			195 400
Total	195 400						
Fälligkeiten	2005	2006	2007	2008	2009	nach 2009	Total
	CHF 1 000	CHF 1 000	CHF 1 000	CHF 1 000	CHF 1 000	CHF 1 000	CHF 1 000
Pfandbriefdarlehen	34 700	20 000	31 700	15 000	23 000	71 000	195 400
Total	34 700	20 000	31 700	15 000	23 000	71 000	195 400

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Am Bilanzstichtag betragen die Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse der Bank	2004 CHF 1000 46 253	2003 CHF 1000 44 341
---	--	--

Die Mitarbeiter sind bei der Pensionskasse der AEK THUN 1826 versichert. Die PK bezweckt die berufliche Vorsorge für die Angestellten sowie für deren Hinterbliebenen gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität.

Das Rentenalter wird mit 65 Jahren erreicht. Den Versicherten wird die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 60. Altersjahr vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Bei vorzeitiger Pensionierung vor dem 62. Altersjahr erfolgt eine Rentenkürzung.

Die Leistungen werden nach dem Leistungsprimat ausgerichtet. Sie übersteigen das obligatorische Minimum nach BVG. Die Freizügigkeitsleistungen sind im Reglement umschrieben.

Der Verwaltungsrat der Bank hat die Möglichkeit, zur Sicherung der Beitragszahlung eine Arbeitgeberbeitragsreserve zu bilden. Zahlungen in diese Reserve erfolgten zulasten der Beiträge an Personal-Wohlfahrtskosten.

Die Beiträge der Arbeitnehmer sind im Reglement festgehalten. Die Bank entrichtet der Pensionskasse den Rest der technisch erforderlichen Finanzierung. Die Leistungen der Bank sind somit nicht klar abgegrenzt, weshalb der Vorsorgeplan gemäss Swiss GAAP FER 16 als leistungsorientiert zu bezeichnen ist.

Die versicherungstechnischen Bewertungen werden jährlich durch einen unabhängigen Experten vorgenommen. Die letzte vorliegende Berechnung per 01.01.2004 zeigte einen Deckungsgrad von 108,85%. Die aufgrund Swiss GAAP FER 16 vorgenommene Berechnung nach der Projected Unit Credit-Methode zeigt per 31.12.2003 einen Deckungsgrad von 117%. Der Vorsorgeaufwand entspricht dem ausgewiesenen Aufwand für Personal-Wohlfahrtseinrichtungen.

Versicherungstechnische Annahmen

	31.12.2004	31.12.2003
Technischer Zinssatz	3,75%	4,0%
Lohnerhöhungsrate	1,5%	1,5%
Teuerungszulagen auf die Renten	1,0%	1,0%
	CHF 1000	CHF 1000
Nettoaktiven der Vorsorgeeinrichtung zu Marktwerten	49 597	47 569
Barwert der erwarteten Ansprüche	44 244	40 660
Finanzielle Überdeckung	5 353	6 909
Arbeitgeberbeitragsreserven (nicht bilanziert / Verwendung für Frühpensionierungen)	0	1 050

Wertberichtigungen und Rückstellungen / Reserven für allgemeine Bankrisiken

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Verwendungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbuchungen)	Wiedereingänge, Überfällige Zin- sen, Währungs- differenzen	Neubildung zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende Berichts- jahr
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	96 385	-1 841	0	901	3 849	0	99 294
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	120	0	0	0	0	0	120
Übrige Rückstellungen <i>davon zulasten a.o. Aufwand</i> <i>– Austrittsreserve RBA-Holding</i> <i>– Sicherung Informatikdienstl. RBA</i>	6 316	0	0	0	7 804 5 275 1 529	0	14 120
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	102 821	-1 841	0	901	11 653	0	113 534
Reserven für allgemeine Bankrisiken	74 842	0	0	0	1 500	0	76 342

Nachweis des Eigenkapitals

Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres	CHF 1000
Allgemeine gesetzliche Reserve	152 571
Reserven für allgemeine Bankrisiken	74 842
Bilanzgewinn	8 007
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	235 420
Veränderungen	
+ Andere Zuweisungen	1 500
– Andere Ausschüttungen aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	- 710
+ Jahresgewinn	8 251
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	244 461
Allgemeine gesetzliche Reserve	159 868
Reserven für allgemeine Bankrisiken	76 342
Bilanzgewinn	8 251

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

	2004	2003
	CHF 1000	CHF 1000
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	-	-
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	-	-
Forderungen aus Organkrediten (Verwaltungsräte haben normale Kundenkonditionen)	8 308	8 331

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	auf Sicht	kündbar	fällig innert 3 Monaten	fällig nach 3 bis 12 Monaten	fällig nach 12 Monaten bis 5 Jahren	fällig nach 5 Jahren	immo- bilisiert	Total
	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000	CHF 1000
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	28 952	-	-	-	-	-	-	28 952
Forderungen aus Geldmarktpapieren	59	0	397	0	0	0	-	456
Forderungen gegenüber Banken	6 820	0	81 097	15 000	0	0	-	102 917
Forderungen gegenüber Kunden	181	136 720	0	600	2 500	0	-	140 001
Hypothekarforderungen	5 428	893 044	27 874	420 000	592 538	450	-	1 939 334
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2 295	0	0	0	0	0	-	2 295
Finanzanlagen	5 987	0	0	5 000	24 940	3 810	1 283	41 020
Total Umlaufvermögen	49 722	1 029 764	109 368	440 600	619 978	4 260	1 283	2 254 975
Vorjahr	51 050	1 100 199	97 843	109 262	861 889	9 310	842	2 230 395
Fremdkapital								
Verpflichtungen gegenüber Banken	0	0	0	0	5 500	0	-	5 500
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	45	1 288 045	0	849	138	0	-	1 289 077
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	238 537	0	45 696	4 200	0	4 000	-	292 433
Kassenobligationen	-	-	6 850	30 577	67 869	11 810	-	117 106
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	-	-	1 700	33 000	89 700	71 000	-	195 400
Total Fremdkapital	238 582	1 288 045	54 246	68 626	163 207	86 810	-	1 899 516
Vorjahr	221 670	1 279 695	60 229	56 720	174 107	99 935	-	1 892 356

Aktiven und Passiven nach In- und Ausland (Kundendomizil)

	2004		2003	
	Inland CHF 1000	Ausland CHF 1000	Inland CHF 1000	Ausland CHF 1000
Total Aktiven	2 268 716	2 259	2 245 053	1 829
Total Passiven	2 254 570	16 405	2 230 277	16 605

Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen

Aktiven	2004	2003
	CHF 1000	CHF 1000
Europa	1 954	1 598
Nordamerika	286	215
Übrige	19	16
Schweiz	2 268 716	2 245 053
Total Aktiven	2 270 975	2 246 882

Aktiven und Passiven nach Währungen

	CHF CHF 1000	USD CHF 1000	EUR CHF 1000	übrige CHF 1000	Total CHF 1000
Total Aktiven	2 265 664	1 393	3 494	424	2 270 975
Vorjahr	2 242 172	744	3 723	243	2 246 882
Total Passiven	2 267 028	1 308	2 395	244	2 270 975
Vorjahr	2 243 053	680	3 052	97	2 246 882

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Eventualverpflichtungen

	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000
Kreditsicherungsgarantien	4 539	11 499
Gewährleistungsgarantien	9 997	6 684
Total	14 536	18 183

Offene derivative Finanzinstrumente

Devisen	2004			2003		
	Positive WBW CHF 1000	Negative WBW CHF 1000	Kontrakt- Volumen CHF 1000	Positive WBW CHF 1000	Negative WBW CHF 1000	Kontrakt- Volumen CHF 1000
Terminkontrakte	0	0	100	0	0	0

Treuhandgeschäfte

	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000
Treuhandanlagen in CHF	0	0
Treuhandanlagen in USD	0	0
Treuhandanlagen in EUR	2 241	2 341
Treuhandanlagen in übrigen Währungen	35	35
Total	2 276	2 376

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2004 CHF 1000	2003 CHF 1000
Wertschriftenhandel	155	323
Edelmetallhandel	9	0
Devisen- und Sortenhandel	742	799
Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft	906	1 122

Personalaufwand

Gehälter und Zulagen Bankbehörden und Personal (inkl. AHV-, IV-, ALV- und andere gesetzliche Beiträge)	9 350	9 338
Beiträge an Personal-Wohlfahrtseinrichtungen	954	970
Übriger Personalaufwand	237	300
Total	10 541	10 608

Sachaufwand

Raumaufwand	566	718
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	4 018	3 715
Übriger Geschäftsaufwand	1 944	1 798
Total	6 528	6 231

Erläuterungen zu ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden

Beim ausserordentlichen Ertrag von CHF 0,016 Millionen handelt es sich um Veräusserungen von dauernden Beteiligungen. Dem ausserordentlichen Aufwand wurden für die Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken CHF 1,5 Millionen, für die Rückstellung der bestrittenen Austrittsentschädigung aus der RBA-Holding CHF 5,3 Millionen und für die Rückstellung zur Sicherung von Informatikdienstleistungen zugunsten RBA-Service CHF 1,5 Millionen belastet.

Revisionsberichte

A. Revisoren des Verwaltungsrates

Im Auftrag des Verwaltungsrates haben wir heute in die Jahresrechnung 2004 Einsicht genommen.

Auf Grund der von uns verlangten und vorgelegten Unterlagen und erhaltenen Auskünfte konnten wir uns ein vertieftes Bild über die Bilanz und die Erfolgsrechnung machen.

Wir empfehlen dem Gesamtverwaltungsrat, die Jahresrechnung 2004 in vorliegender Form der Generalversammlung der Genossenschafter zur Genehmigung zu unterbreiten. Der Direktion und dem Personal danken wir für die gewissenhafte Arbeit.

Thun, 18. Januar 2005

sig. Hp. Mühlethaler
sig. Ch. Sommer

B. Revisoren der Generalversammlung

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung, die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang, Seiten 30 bis 53) sowie die Geschäftsführung der Amtersparniskasse Thun für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung und die Geschäftsführung sind der Verwaltungsrat beziehungsweise die Direktion verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung und die Geschäftsführung zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung mit angemessener

Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die Voraussetzungen für eine gesetzes- und statutenkonforme Geschäftsführung gegeben sind; dabei handelt es sich nicht um eine Zweckmässigkeitsprüfung. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und die Geschäftsführung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

sig. H. Schürmann

sig. M. Thierstein

Bern, 18. Februar 2005

Hauptsitz

Postfach, Hofstettenstrasse 2, 3601 Thun

Tel 033 227 31 00

Fax 033 227 32 00

Internet: www.aekthun.ch

E-Mail: info@aecthun.ch

Niederlassungen

Thun - Bälliz	Tel 033 227 32 75 Fax 033 227 43 44
Thun - Dürrenast Frutigenstrasse	Tel 033 227 32 35 Fax 033 227 32 30
Thun - Dürrenast Schulstrasse	Tel 033 227 32 85 Fax 033 227 32 88
Hünibach	Tel 033 227 32 45 Fax 033 227 32 43
Oberhofen	Tel 033 227 32 55 Fax 033 227 32 52
Steffisburg	Tel 033 227 32 65 Fax 033 227 32 62
Uetendorf	Tel 033 346 62 50 Fax 033 346 62 52
Sigriswil	Tel 033 252 82 40 Fax 033 252 82 41
Wimmis	Tel 033 657 85 85 Fax 033 657 85 86
Oey-Diemtigen	Tel 033 681 81 70 Fax 033 681 81 71
Spiez	Tel 033 650 72 60 Fax 033 650 72 66

Nebenamtliche Niederlassungen

Gunten	Tel 033 251 11 46 Fax 033 251 11 58
Heimberg	Tel 033 437 18 41 Fax 033 438 18 43



AMTSERSPARNISKASSE THUN 1826
www.aekthun.ch